



Interviews

Datum: 13. Juli 2023

Serap Güler, Mitglied im CDU-Bundesvorstand, im Gespräch mit Christoph Heinemann

Christoph Heinemann: Am Telefon ist die Bundestagsabgeordnete Serap Güler, Mitglied des CDU-Bundesvorstandes und der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft CDA, Wahlkreis Leverkusen in Nordrhein-Westfalen. – Guten Morgen!

Serap Güler: Guten Morgen!

Heinemann: Frau Güler, zwei wirtschaftsnahe Männer aus Nordrhein-Westfalen – inwiefern passt das zum Selbstverständnis der CDU als Volkspartei?

Güler: Das passt ganz gut, weil unsere Partei nicht nur aus diesen zwei Männern besteht, sondern aus vielen ganz anderen Köpfen auch, und jetzt geht es darum, auch die sichtbar zu machen. Und ich bin sicher, dass das einem Generalsekretär Carsten Linnemann auch gelingen wird.

Heinemann: Nur an der Spitze stehen jetzt wie gesagt zwei Männer und zwei wirtschaftsnahe, und zwar aus Nordrhein-Westfalen. Das Volk besteht doch aus mehr.

Güler: Ja, natürlich! Das ist richtig. Aber erstens freue ich mich als Nordrhein-Westfälin, dass es zwei Männer aus Nordrhein-Westfalen sind, und ich sehe da ehrlicherweise auch überhaupt kein Problem. Und noch mal: Ich habe an der Spitze der Grundsatzprogramm-Kommission jetzt seit über einem Jahr mit Carsten Linnemann sehr, sehr gut zusammengearbeitet und weiß daher, dass es ihm durchaus gelingt und als Generalsekretär auch gelingen kann, die Breite der Partei abzubilden, auch wenn er selbst jetzt eher aus dem wirtschaftsliberalen Flügel kommt. Insofern mache ich mir da ehrlicherweise auch keine Gedanken.

Heinemann: Was kann Linnemann, was Czaja nicht konnte?

Güler: Erst mal gilt es jetzt deutlich zu machen, dass Mario Czaja die Partei in einer sehr, sehr schwierigen Situation übernommen hat und in diesen anderthalb Jahren er auch mit dazu beigetragen hat, dass nach einer Bundestagswahl, die viele sich anders vorgestellt haben in der Partei, auch Ruhe in die Partei eingekehrt ist.

Jetzt geht es aber vor allem auch um die Kampagnenfähigkeit der CDU, und das haben Sie in Ihrem Vorbericht ja auch noch mal deutlich gemacht. Carsten Linnemann hat im letzten Jahr sehr gut deutlich gemacht, dass er als Programmensch diese Kampagnenfähigkeit mitbringt und die Partei auch wieder anregt mitzumachen, die Mitglieder anregt und durch diesen Programmprozess wir auch von einer Vitalisierung der Partei wieder sprechen können.

Heinemann: Frau Güler, geht es vielleicht auch um die Kampagnenfähigkeit von Friedrich Merz? Oder anders gefragt: Ist Linnemann der Anti-Wüst?

Güler: Nein, das ist er überhaupt nicht. Ich habe das gestern und vorgestern hier und da gelesen, wundere mich sehr darüber, wie man darauf kommt.

Heinemann: Sie wundern sich, wie man darauf kommt? Warum wundern Sie sich darüber?

Güler: Ehrlicherweise wundere ich mich, weil ich kenne beide. Ich kenne beide etwas länger und sehr gut. Und wie man darauf kommt, Carsten Linnemann für einen Anti-Wüst zu halten, das wundert ganz, ganz viele, die die Partei besser kennen als viele Außenstehende.

Heinemann: Nun ist das Verhältnis zwischen Wüst und Merz ja doch durchaus angespannt.

Güler: Wie kommt man darauf, dass ein Carsten Linnemann ein Anti-Wüst ist?

Heinemann: Frage ich Sie, ob das so geplant ist.

Güler: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Es ist ja nicht meine Erfindung. Es ist ja etwas, was Sie sagen, und deshalb: Wenn ich sage, da wundere ich mich, dann dürfen Sie sich nicht darüber wundern, weil ich kann mir das nicht zusammenreimen.

Heinemann: Na gut! Halten wir das so fest.

Güler: Ja!

Heinemann: Frau Güler, Dennis Radtke, Vorstandsmitglied der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft, der CDA, erwartet eine Schärfung des sozialpolitischen Profils der Partei. Und er kritisiert, dass mit Karl-Josef Laumann jetzt nur noch ein einziger Vertreter des Sozialflügels der CDU in der engeren Parteiführung vertreten ist. Teilen Sie Dennis Radtkes Sorgen?

Güler: Ich sage mal so: Dennis Radtkes Sorge ist einerseits berechtigt. Es ist tatsächlich so, dass mit Karl-Josef Laumann im Präsidium nicht mehr viele CDAler vertreten sind. Ich teile die Sorge auf der anderen Seite nicht. Im Bundesvorstand sind viele weitere Mitglieder vertreten wie meine Person auch, und ich bin Stellvertreterin von Carsten Linnemann, was die Programmspitze betrifft.

Ja, die CDA muss sichtbarer werden, überhaupt keine Frage. Das ist aber auch die Aufgabe der CDA, jetzt lauter zu werden. Und gerade was Dennis Radtke betrifft mache ich mir überhaupt keine Sorgen, dass er laut sein kann, und das ist auch richtig so, weil es jetzt auch weiter um sozialpolitische Themen gehen muss. Wir brauchen ein gutes Konzept, was die Rente betrifft. Wir brauchen ein gutes Konzept, was viele andere sozialpolitische Fragen betrifft, rund um das Thema Pflege, rund um das Thema Arbeit, und da ist es unsere Aufgabe als CDA, jetzt auch laut zu werden.

Heinemann: Sie haben gesagt, teilweise können Sie Dennis Radtkes Sorgen verstehen. War das gestern doch eine Richtungsentscheidung?

Güler: Nein, ich würde das nicht als Richtungsentscheidung definieren. Ich glaube, das engt es ein wenig zu sehr ein in einer Situation, in der wir uns gerade befinden, wo es um viele Fragen gehen muss, die tatsächlich unser wirtschaftspolitisches Profil wieder stärken. Wir sind alle in diesen Tagen ganz viel in unseren Wahlkreisen unterwegs. Meiner besteht auch nicht nur aus Leverkusen, sondern auch aus Köln, Köln-Mülheim. Und wenn Sie sich da mit den Menschen unterhalten, wenn Sie sich da mit den Unternehmern unterhalten, dann ist es völlig egal, ob Sie den Kleinunternehmer treffen, oder ob Sie den DAX-Vorstand treffen. Alle berichten Ihnen über ihre Sorgen. Alle berichten Ihnen darüber, alles hier hinzuschmeißen. Es gibt Unternehmer, die sagen, nicht nur Amerika ist für mich vielleicht jetzt eine Option, sondern auch das direkte europäische Ausland. Insofern: In so einer Situation auf jemanden zu setzen, der wirtschaftspolitisch Erfahrung hat, der in der Wirtschaft sehr gut angesehen

ist, ist richtig und das muss man jetzt nicht als Richtungsentscheidung definieren, sondern der aktuellen Situation gerecht werdend. Das ist, glaube ich, eher richtig.

Heinemann: Warum kann die CDU von dieser Unzufriedenheit, die Sie beschrieben haben, nicht profitieren? Wieso stagniert die CDU in Umfragen, während die AfD zulegt?

Güler: Das hat sicherlich viele Ursachen und ich glaube, eine davon ist, dass bestimmte Vorwürfe, die man der CDU, die man der Union macht ...

Heinemann: Welche?

Güler: Stichwort 16 Jahre alles falsch gemacht, von Seiten der Ampel hier auch Früchte tragen. Ich will gar nicht sagen, dass das überhaupt nicht zutrifft im Sinne von „wir haben alles richtig gemacht“, aber ich glaube, wir haben in 16 Jahren auch sehr, sehr viel gut gemacht, aus der Entscheidung heraus, wie das in der jeweiligen Situation richtig war. Dass das bei vielen Menschen noch mal tatsächlich Früchte trägt und sicherlich auch, weil es uns in den letzten anderthalb Jahren vielleicht nicht so sehr gelungen ist deutlich zu machen, wofür wir stehen. Das ist für eine Opposition nicht immer einfach, gerade für eine Partei, die sich nach so einer Wahl erst mal wiederfinden musste - und ich hoffe, dass uns das in Zukunft besser gelingt als in den letzten Jahren.

Heinemann: Frau Güler, in welchem Zustand befindet sich die Brandmauer zur AfD?

Güler: In einem stabilen.

Heinemann: Inwiefern?

Güler: In einem stabilen Zustand, dass für uns nach wie vor eine Zusammenarbeit mit der AfD nicht in Frage kommt. Ich weiß, dass das durch das eine oder andere Mitglied in Frage gestellt wird. Bei so einer großen Volkspartei wird es vielleicht den einen oder anderen immer wieder geben, der aus eigener Erfahrung, weil er sagt, die sind doch gar nicht so schlimm, dies in Frage stellen wird. Aber noch mal: Die Brandmauer steht und die wird auch weiter stehen.

Heinemann: Wie sollte die CDU das Thema Migration ansprechen?

Güler: Wir haben zu diesem Thema vor einigen Monaten ein sehr, sehr gutes Positionspapier mit dem Titel „Humanität und Ordnung“ vorgelegt und jeder, der wissen will, wie die CDU zu diesem Thema steht, muss sich einfach mal die Zeit nehmen und diese zehn Seiten durchlesen. Der hat eine Antwort darauf - und das ist genau das, was die Überschrift ist: Humanität und Ordnung.

Heinemann: Also ohne Paschas und Sozialtourismus?

Güler: Lesen Sie sich das bitte durch. Sie werden weder das eine, noch das andere darin finden. Und es ist auch nicht fair, die CDU auf diese beiden Schlagworte in Sachen Migration zu reduzieren. Wir haben viele gute Konzepte. Wir haben aber auch konkrete Vorschläge, was zum Beispiel die irreguläre Migration betrifft, die vielen Menschen in diesem Land Sorgen macht. Eine Volkspartei muss auch das deutlich ansprechen und sagen, wir sind uns unserer humanitären Verantwortung in der Migration bewusst. Wir brauchen aber auch mehr Ordnung in diesem System und insofern: Jeder, der diese Frage beantwortet haben will, muss sich einfach mal die Zeit für diese zehn Seiten nehmen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.